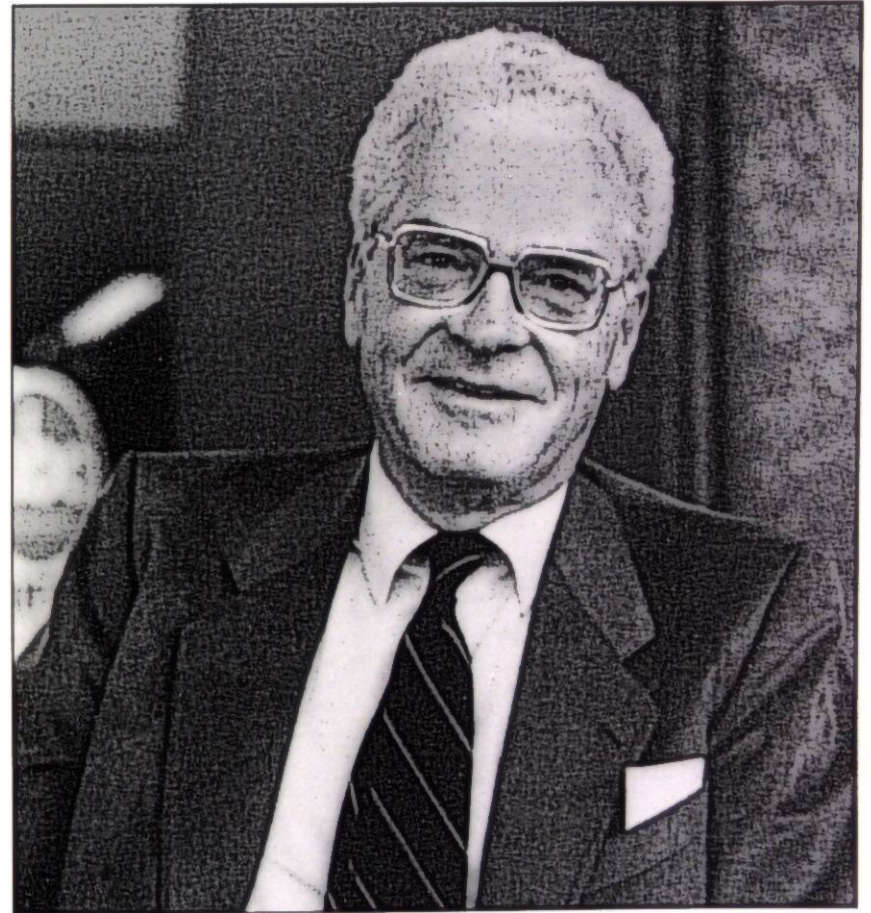

Otto A. Töndury
1921 - 1997



In Erinnerung

Nun aber bleiben
Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
am grössten aber unter diesen
ist die Liebe.

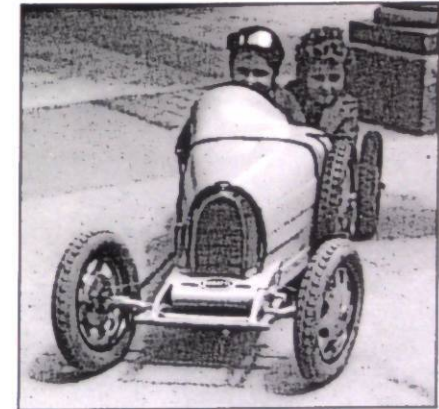
Korinther 1 13



Otto Alfons Töndury-Wey, Dr. oec. publ.

15. Dezember 1921 - 4. August 1997

Am 12. August 1997 haben sich viele Verwandte und Freunde von Otto A. Töndury in Triesenberg eingefunden, um des Erdenweges eines geliebten Freundes zu gedenken und ihm das letzte Geleit zu geben.



Otto Töndury wurde am 15. Dezember 1921 in Zürich geboren. Er durfte eine harmonische Jugendzeit erleben, in der auch Ferienaufenthalte im grossmütterlichen Hause in Fetan im Kanton Graubünden einen wichtigen Platz innehatten. Nach dem Besuch der Freien Evangelischen Volksschule und der Kantonsschule immatrikulierte er sich 1940 an der Universität Zürich für ein Studium der Volkswirtschaft. Seine Studienzeit deckte sich mit der Zeit des zweiten Weltkrieges und war begleitet von der Mobilisation und vielen Monaten Aktivdienst.



Bündnerischer Herkunft, war Otto Töndury in Zürich, der Stadt am See, aufgewachsen. Sein Elternhaus war in der Altstadt, seine Eltern waren mit hoher Reputation in der Gastronomie tätig. Im Restaurant «Töndurys Widder» schalteten und walteten der kontakt- und sangesfreudige Vater Alfons und die lebenswerte, gediegene Mama Töndury.



Eine besonders wichtige Rolle im Leben von Otto spielte auch die gütige Ota, die als Kinderschwester ins Haus Töndury einzog. Sie stand den Kindern - Otto durfte sich eines älteren Bruders und einer jüngeren Schwester erfreuen - besonders in Zeiten grossen beruflichen Engagements der Eltern sehr nahe und blieb bis ins hohe Alter Teil der Familie.

Liebe Mama!

Ich habe heute soviel zu tun, das ich nicht baden gehen kann, dafür war ich gestern mit "Schneider + Kerli". Morgen muss ich fürs "Knabenschießen" üben, ich habe nämlich noch nie mit einem Cordo-nawagewehr geschossen.

Das Latein wird immer blöder.

Herzliche Grüsse von Deinem

Otto



Sie allesamt prägten Otto: Die genannten Attribute «kontakt- und sangesfreudig, liebenswert, gediegen, gütig» trafen auch auf ihn zu und sie hatten zur Folge, dass man sich in seiner Gesellschaft wohl fühlte. Zu allen Zeiten war er, ob man sich im kleinen oder grösseren Kreise traf, einer derjenigen, der mit seiner Ausstrahlung Grundton und Stimmung massgeblich beeinflusste.

Im Wintersemester 1940 trat Otto in die Singstudenten-Verbindung ein. Ein Mann vom Profil Ottos wurde selbstverständlich auch in die höheren singstudentischen Chargen gerufen. Im Wintersemester 1943 übertrug man ihm das Präsidium. Otto beschrieb den Ablauf seines Präsidialsemesters eindrucklich im Semesterblatt und schloss dort auch mit der letzten Strophe seines Leibkantus: «Dass die Zeit einst golden war, will ich nie bestreiten - denk ich noch im Silberhaar gern vergangner Zeiten.»



Im Jahre 1945 wurde Otto zum Präsidenten des Corporationen-Verbandes gewählt. Mit dessen Fahne konnte er am Dies Academicus, stolz in seiner ganzen Bescheidenheit, hinter der Musik der «Alten Garde» an der Spitze des Zuges aller Corporationen zur «Börse» marschieren. Die ersten Jahre nach dem Krieg liessen ihn sein Studium beenden.



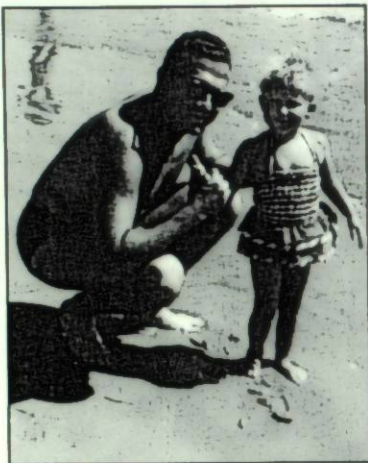
Otto wurde 1949 zum Dr. oec. publ. promoviert mit einer bei Prof. Bickel erarbeiteten Dissertation über den Finanzhaushalt der Stadt Chur in seiner Entwicklung 1876 - 1946. Es folgten längere Auslandsaufenthalte in England und Frankreich sowie eine vierjährige Tätigkeit bei der Allgemeinen Treuhand AG in Zürich.



Im Jahre 1952 heiratete Otto Fiammetta Wey, Tochter und Schwester von Singstudenten. Sie wurde für ihn zu einer liebenden und unternehmungslustigen Gefährtin.



1954 wurde dem Paar ein Sohn, Janin, und 1956 eine Tochter, Barblina, geboren. Eine glückliche Familie konnte der Zukunft entgegenblicken.



Im Jahre 1955 rief Otto ein interessanter Arbeitsplatz als leitender Mitarbeiter der Präsidial-Anstalt ins Fürstentum Liechtenstein. Im Jahre 1961 bezog die Familie ihr Haus in Triesenberg mit dem Namen «Beata Domus» (glückliches Haus). Der Name erlebte indes bald eine bittere Infragestellung.

Im Jahre 1972 stürzte der hoffnungsvolle Sohn Janin siebzehnjährig in den Toggenburger Bergen zu Tode. Ein harter Schicksalsschlag, dessen Bewältigung der Familie viel Kraft abforderte. Das Ereignis fiel zusammen in den Zeitraum, da der Aufbau einer eigenen Unternehmung in vollem Gange war.



Die Entwicklung der Töndury'schen Beata Domus Anstalt und der Consilium Treuhand Aktiengesellschaft ist eine eindrückliche Erfolgsgeschichte. Der Erfolg gründete ohne Zweifel auf dem besonderen und tiefen Vertrauen, das Otto Töndury wegen seiner ausserordentlichen fachlichen Kompetenz wie auch wegen seiner ehrlichen Herzlichkeit und Grosszügigkeit von Klienten und Mitarbeitern gleichermassen entgegengebracht wurde.



In Dezember 1991 feierte Otto seinen 70. Geburtstag. Wer hätte damals geahnt, dass das Jahr 1992 eine jähe Schicksalswende bringen würde? Zunächst erfüllte die Kunde von einem leichten Herzinfarkt mit Sorge. Da schlug ein zweiter, schwererer Infarkt zu, der ihn nach tagelanger Bewusstlosigkeit wieder ins Leben zurückkommen liess, jedoch mit erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen.



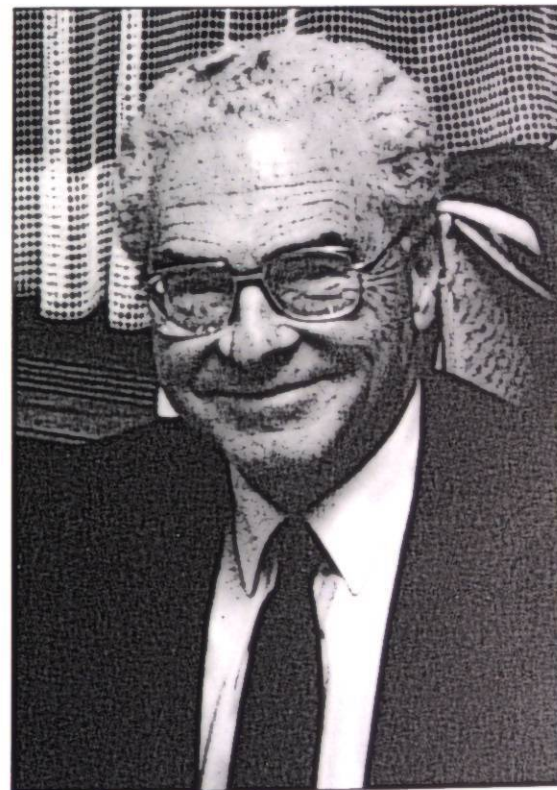
Nun hob ein eindrückliches Ringen der Familie an, um Ottos Kapazitäten zu reaktivieren. Beeindruckend waren seine Fortschritte auf musikischem Gebiet. So schmückte in den letzten Jahren jeweils ein gekonntes Ölbild von seiner Hand die Karte mit den guten Wünschen zum Jahreswechsel.



Besonders viel Freude und Kraft gewann Otto durch die Musik. Otto wirkte, wenn er in die Runde seiner Freunde gebracht werden konnte, stets heiter und erfreut. Wenn auch im Gespräch eher zurückhaltend, beim Singen tat er voller Freude mit und vermochte mit seiner warmen, klangvollen Stimme zu begeistern.



Ganz besonders sei allen von Herzen gedankt,
die Otto mit Zeichen ihrer Freundschaft, Zuneigung und
Hilfsbereitschaft viel Kraft und Freude schenkten.



Der Lebenskreis von Otto Töndury hat sich am
4. August 1997 gerundet. Mögen wir alle,
die viel verloren haben und zurückbleiben,
an ihn denken in Liebe, Freude und Dankbarkeit.

Rico Knüsli

Bilder
gemalt von
Otto A. Töndury



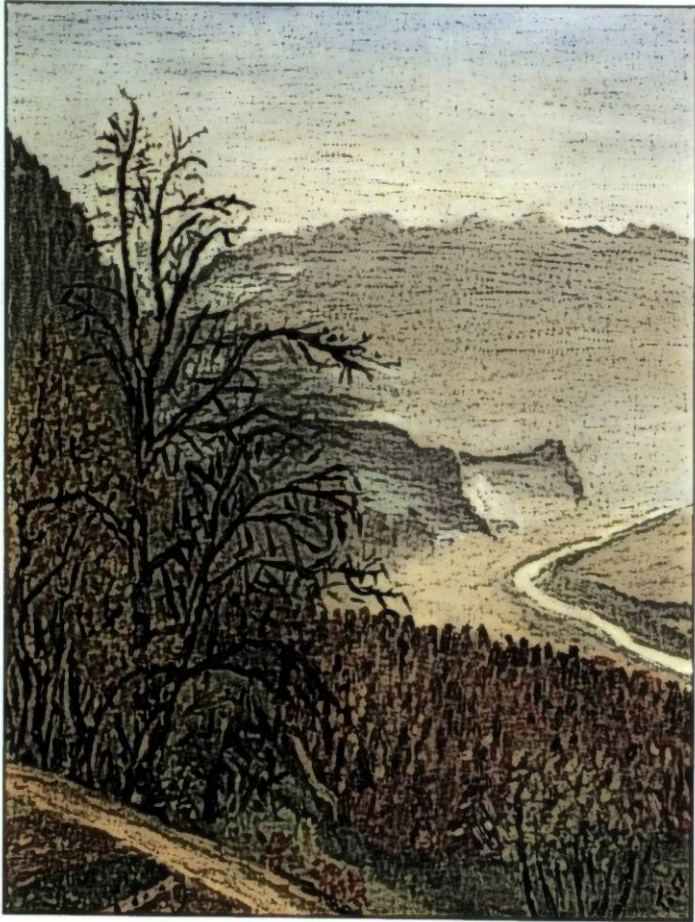
Otto Töndury mit Ted Declercq,
seinem Mallehrer in Naples, Florida

Otto Töndury konnte mit folgenden Künstlern arbeiten:

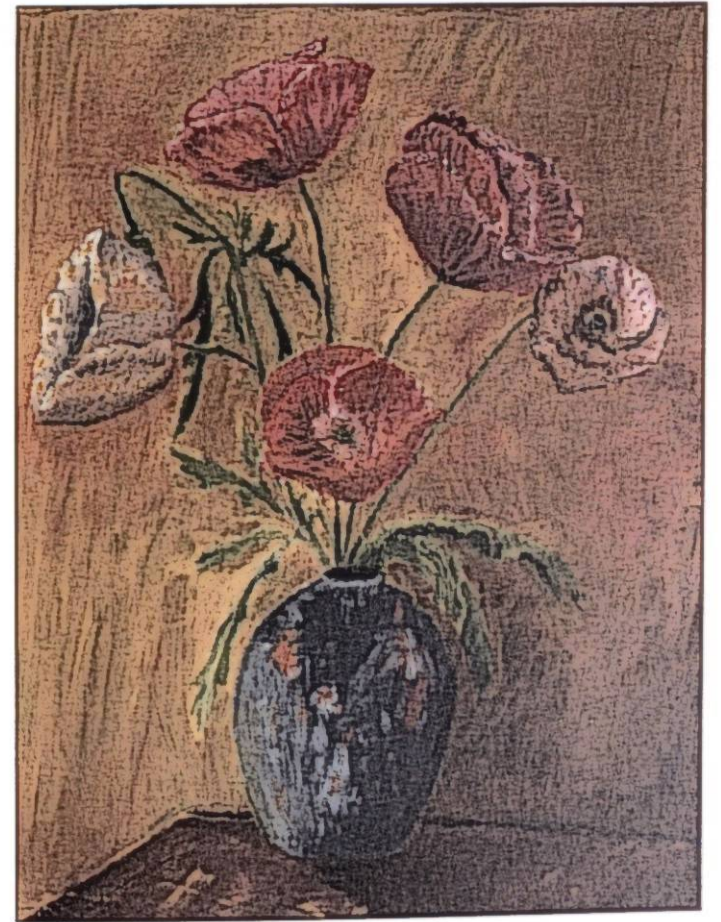
- Adele Schädler, Triesenberg, Liechtenstein
 - Ted Declercq, Naples, USA
 - Toni Becker, Javea, Spanien
-



1951



Rheintal, 1953



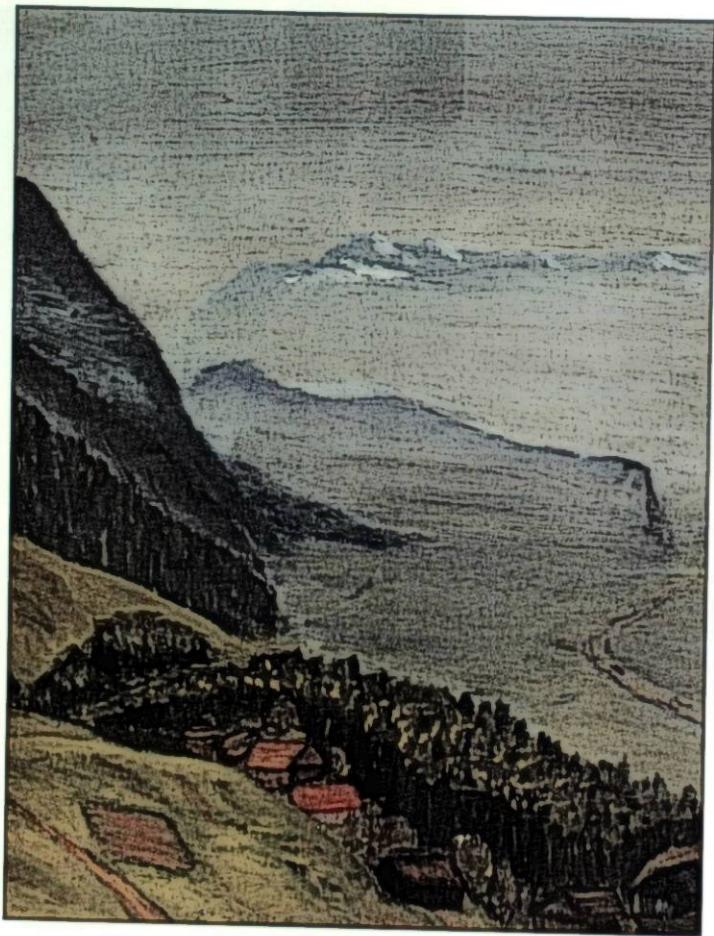
Mohnblumen, 1957



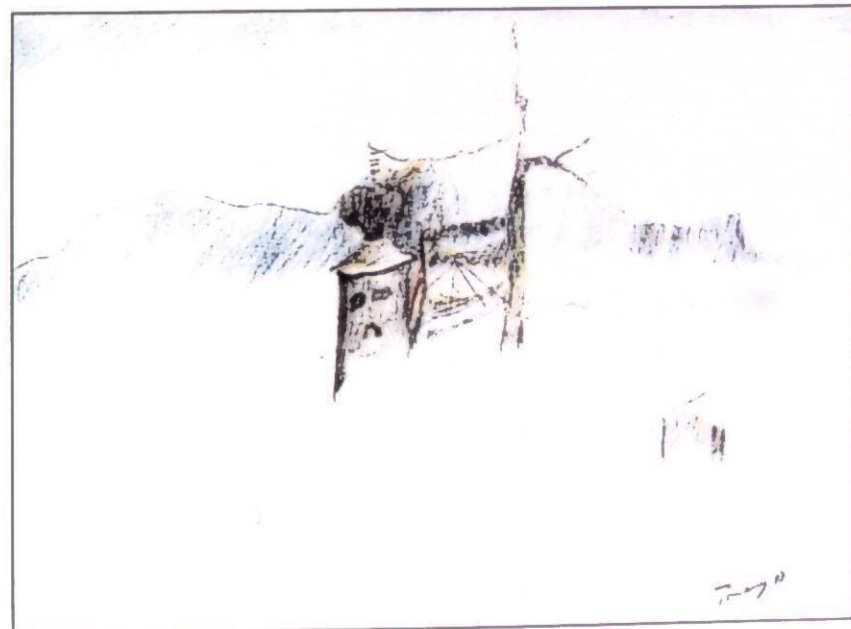
Selbstbildnis, 1957



Triesenberg, 1958



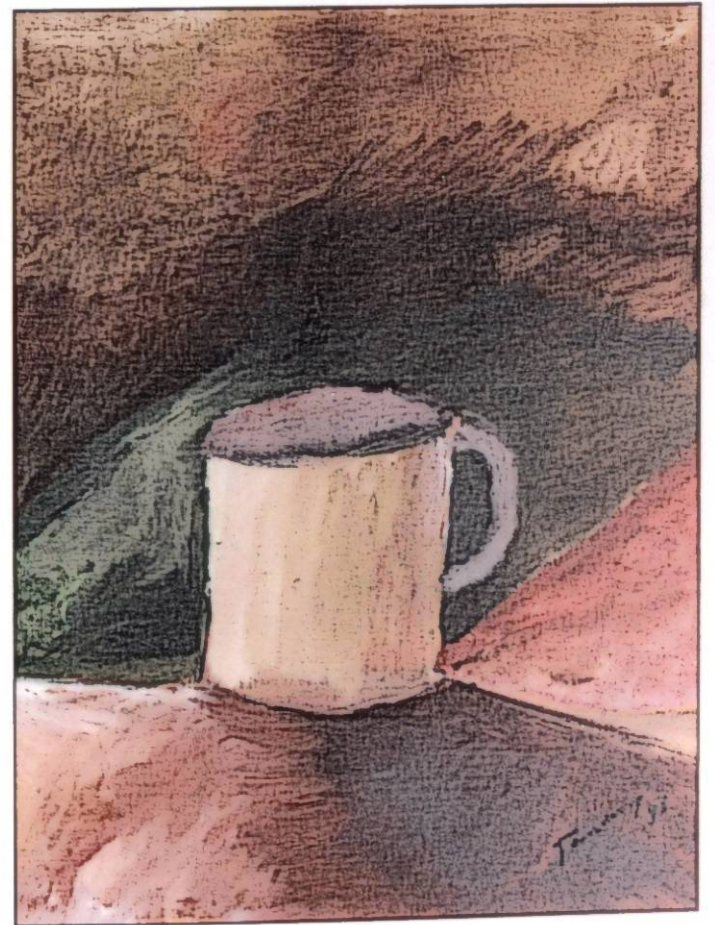
Blick ins Rheintal, 1958



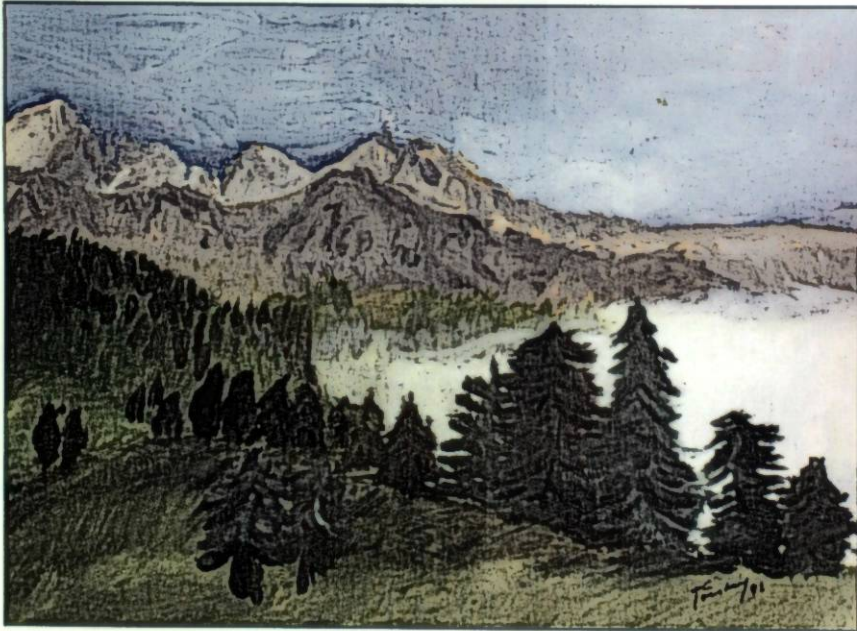
Zurück in Triesenberg nach langem Klinikaufenthalt, 1993



Collage, 1993



1993



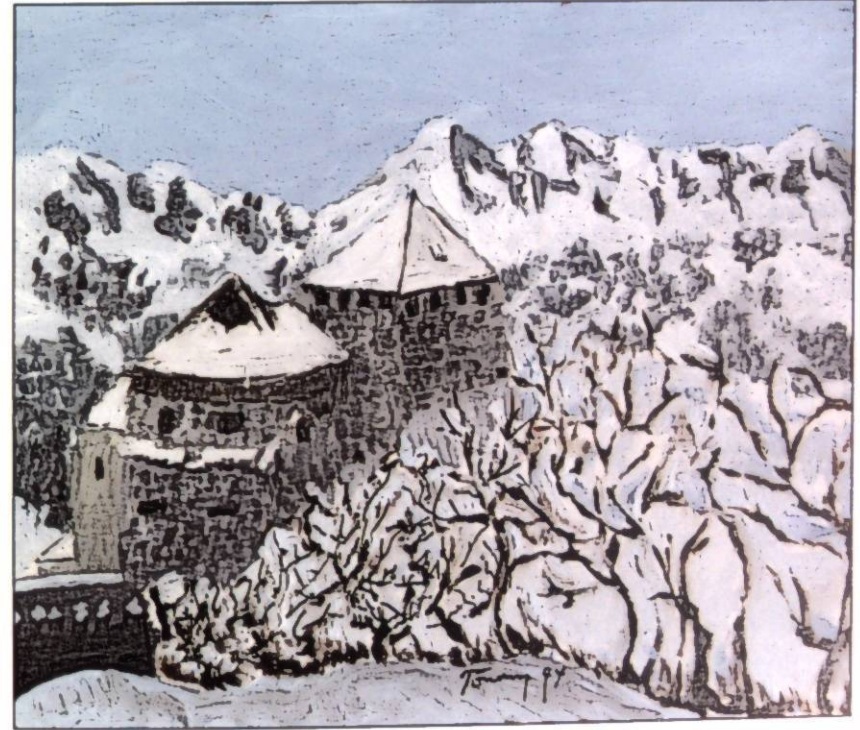
Blick Richtung Falknis, 1993



Herbststimmung, 1993



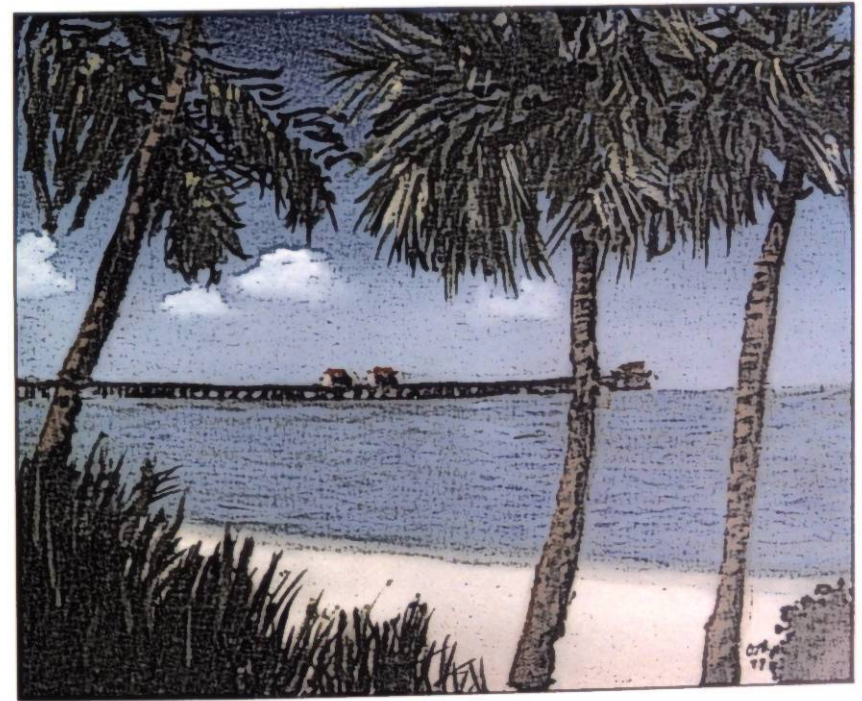
Kirchlein im Steg, 1993



Schloss Vaduz, 1994



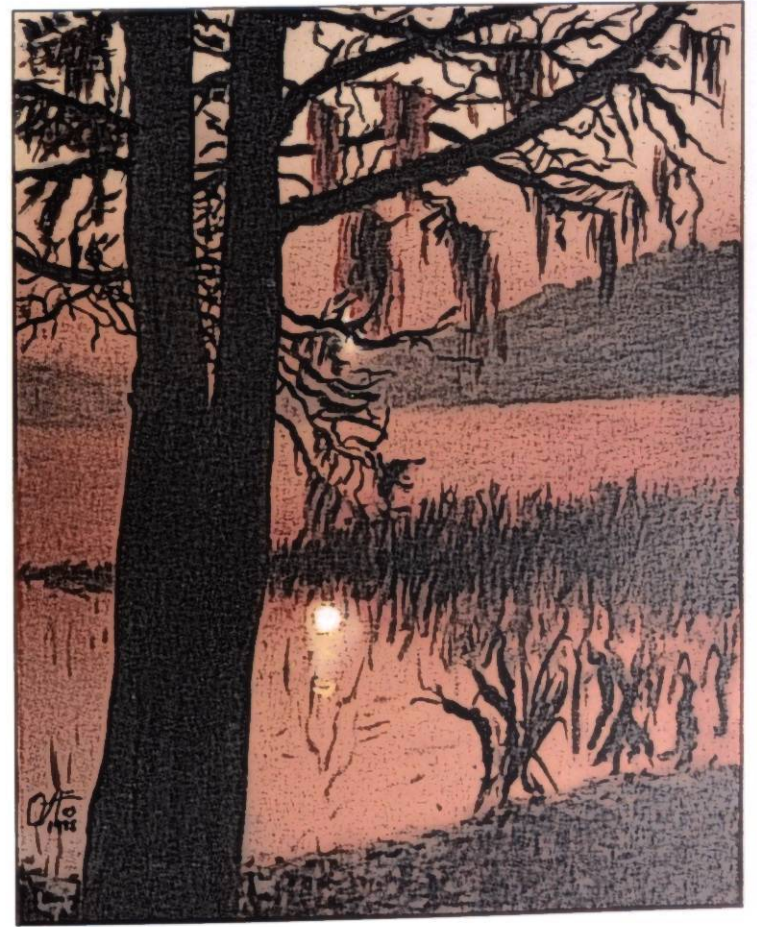
Golf von Mexico, 1994



Pier von Naples, 1995



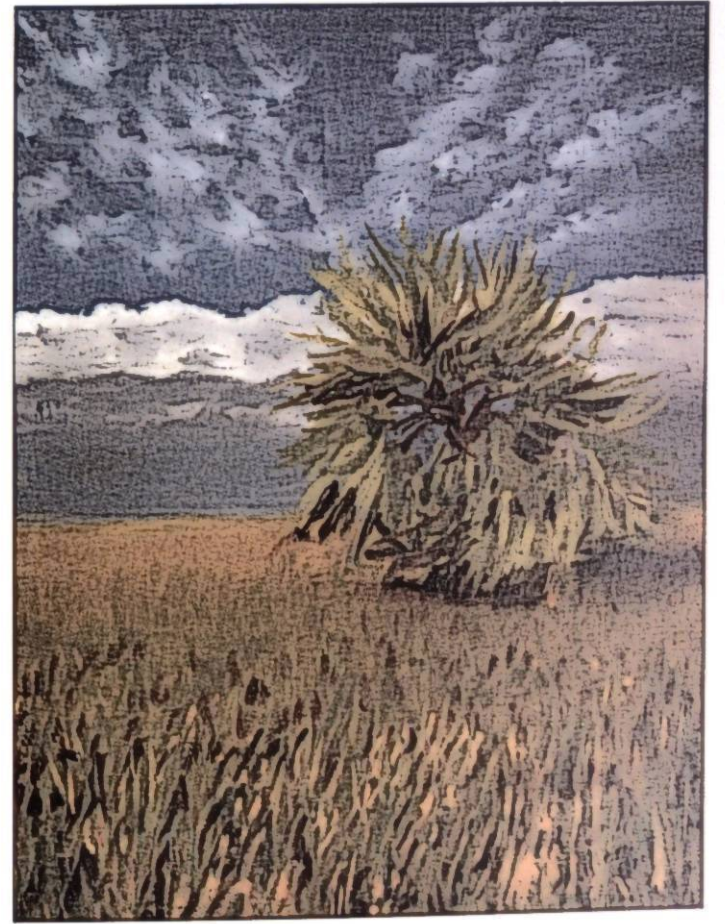
1995



1995



1995



Florida, 1995



Triesenberg, 1995



Herbst, 1995



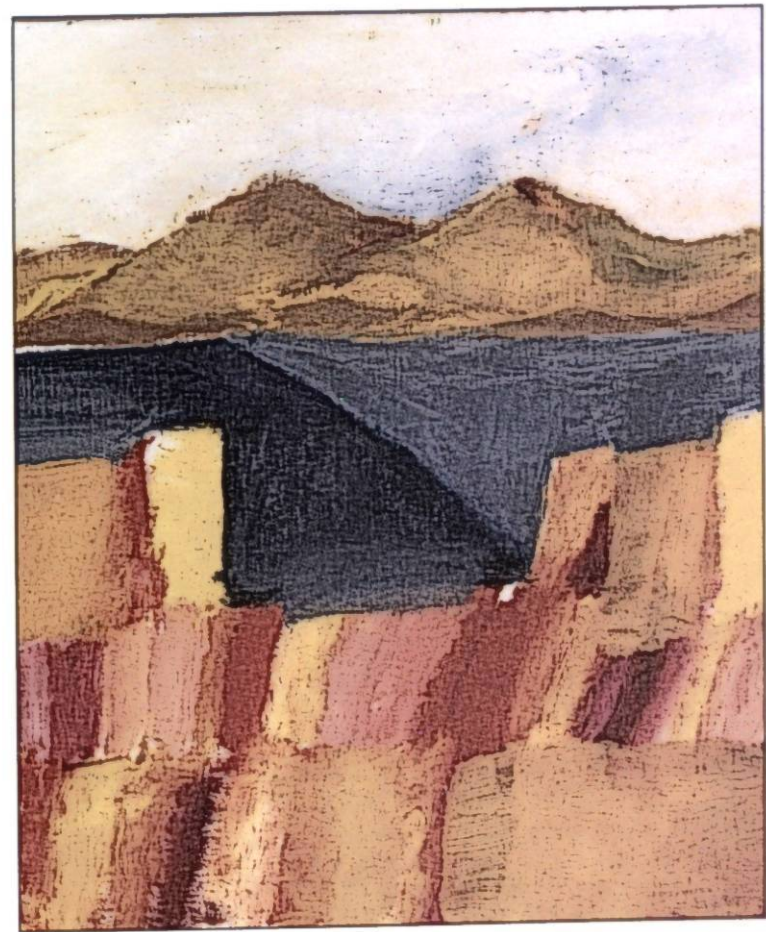
Winter in Triesenberg, 1995



Alvier, 1995



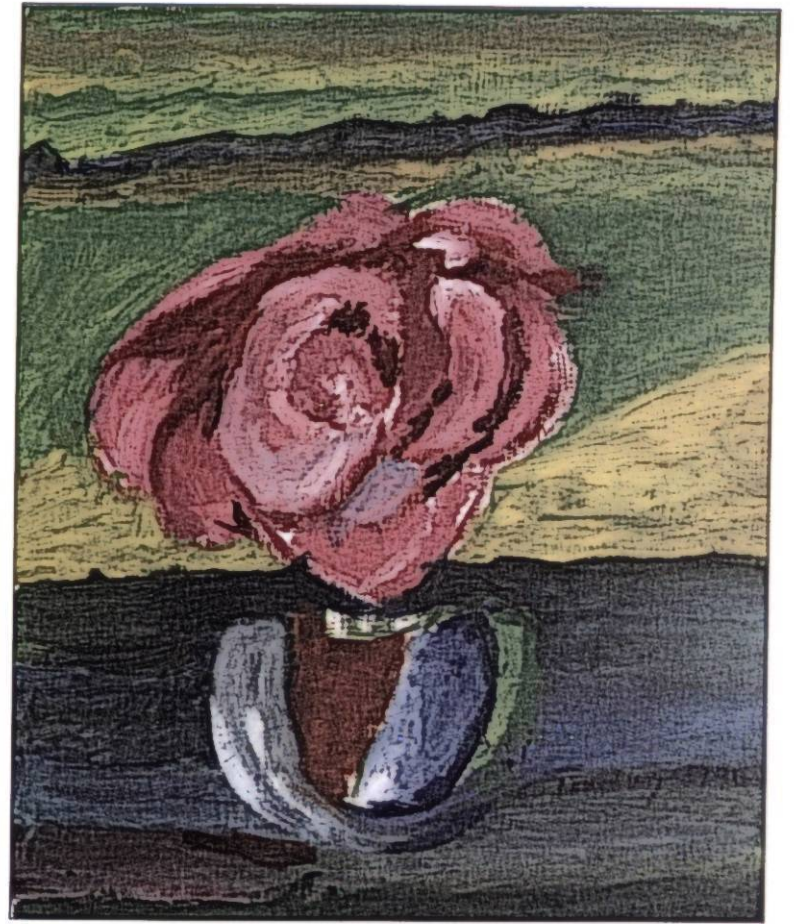
Blick zum Mittagsspitz, 1996



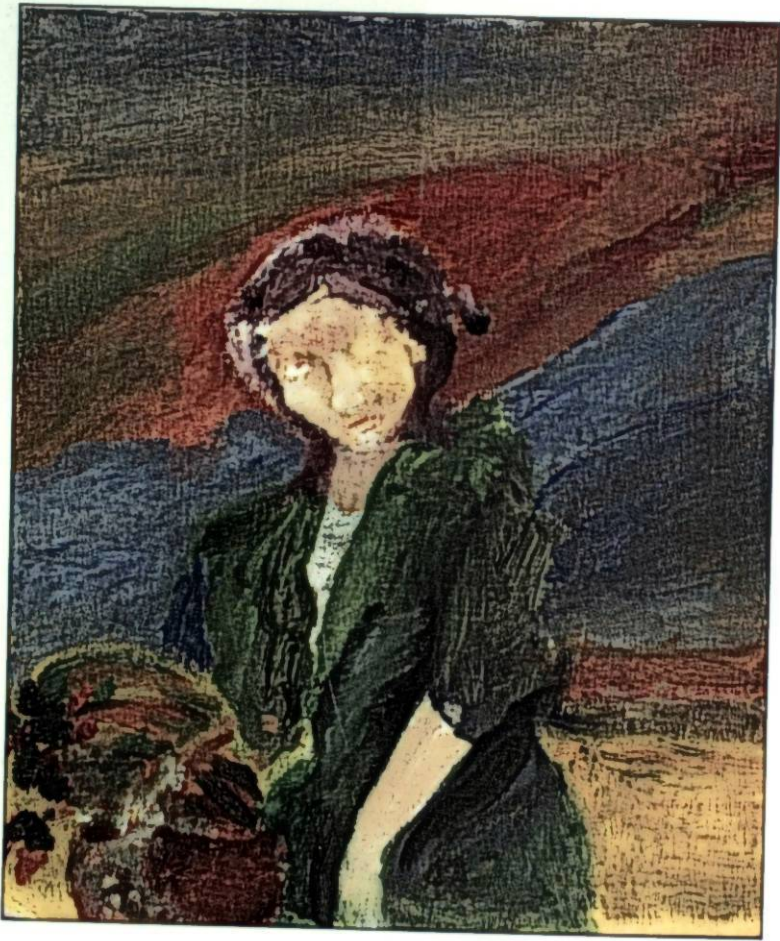
Phantasien, Javea, 1996



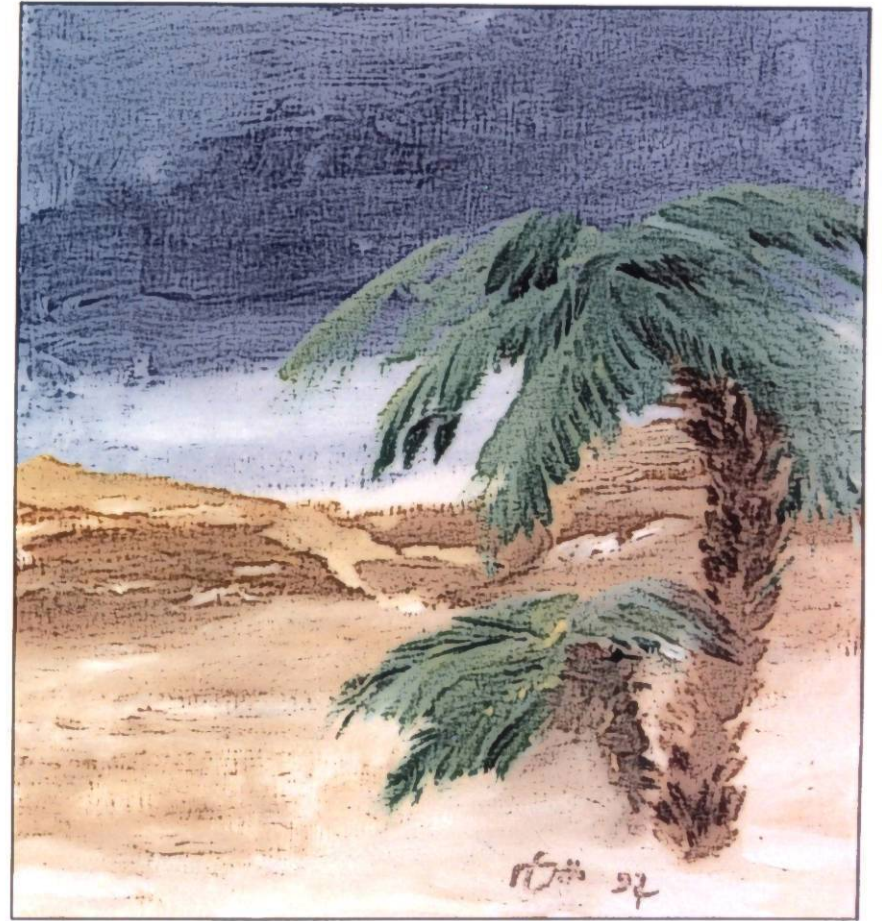
Javea, 1996



Rose, 1996



1997



Palmen, 1997